

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

Dass Leverkusen dringend eine neue Feuerwache im Norden benötigt um den Schutz von Menschenleben zu sichern steht außer Frage.

Zu den geplanten gravierenden Eingriffen in die Natur - also zu den Umweltbelangen - hat Herr Schröder im Ausschuss für Bürgereingaben und Umwelt in der letzten Sitzung für uns ausführlich Stellung bezogen, Bis auf eine Bemerkung zum Naturschutz werde ich mich nun auf die baulichen Belange und die Durchführbarkeit des Projektes beschränken.

In den Medien wurde angezweifelt, dass der Bau der Feuerwache Nord am geplanten Standort Auswirkungen auf die Kaltluftversorgung haben könnte. Laut LANUV wird der Fläche eine „hohe thermische Ausgleichsfunktion“ zugesprochen und eine gutachterliche Untersuchung soll ausschließen, dass die nächtliche Kaltluftversorgung von Rheindorf negativ beeinflusst werden kann. (Vorlage S. 12/13)

Zu den baulichen Belangen: Für das infrage kommende Gelände in den Heunen wird aufgezeigt, dass sich „der Vorhabenbereich außerhalb von gesetzlich festgesetzten Wasserschutzgebieten“ befindet. (Vorlage S. 17) Die Lage wird beschrieben, dass sie sich „im Grenzbereich des festgesetzten Überschwemmungsgebietes der Wupper bzw. bei Auftreten von Extremereignissen ggf. im Überschwemmungsgebiet befindet.“ (Folie 36) und daher die Notwendigkeit des hochwasserangepassten Bauens besteht (Vorlage S. 13) Weiter heißt es, dass eine Berücksichtigung und Auswertung des Hochwasserereignisses vom 14./15.Juli 2021 sowie der eventuell erforderlichen Anpassung des HQ 100 und HQExtrem aktuell noch nicht vorliegen und sich noch eine Ausweitung des aktuell festgesetzten Überschwemmungsgebietes ergeben könnte.

Ein ganz wichtiger Punkt ist daher die entwässerungstechnische Erschließung der infrage kommenden Flurstücke, denn diese ist nicht gesichert. „Eine Schmutzwasserentwässerung einer neuen Feuerwache wäre mittels einer abflusslosen Grube oder einer Kleinkläranlage möglich, wobei der Entwässerungskomfort unkomfortabel ist. Das Regenwasser müsste versickert werden.“ (Vorlage S. 17) Das wäre nicht nur unkomfortabel, sondern auch leichtsinnig. Denn wir haben es alle beim letzten Extremhochwasser erlebt, dass eine Versickerung nicht mehr stattfand, weil der Boden gesättigt war.

Der Kanalanschluss dürfte aber ein größeres Problem darstellen, denn der nächste mögliche Kanal im Osten liegt ca. 400 m (Luftlinie) entfernt;

hierfür müsste die Autobahn A3 gequert werden. Welche Folgen das haben kann, haben wir in den letzten Monaten erlebt, als der Versuch von Open GRID gründlich daneben ging.

Der nächste mögliche Kanal (Wuppersammler) im Süden liegt ca. 430 m (Luftlinie) entfernt. Sollte er angesprochen werden, wäre die Wupper zu queren und es müsste eine Sondergenehmigung beim Wupperverband eingeholt werden. Der Wuppersammler ist in dem Bereich anschlussfrei zu halten. Der nächste mögliche Kanal im Westen liegt ca. 1.500 m (RW, Luftlinie) bzw. 2.200 m (SW, Luftlinie) entfernt. (vergl. Vorlage S.14/15)

Ob aber die vorgesehenen Kanäle überhaupt mit den zusätzlichen Wassermassen, die von dem großen vollständig versiegelten, in der Höhe sehr unterschiedlichen abschüssigen Gebiet kommen werden, über das notwendige Fassungsvermögen verfügen, um das Wasser ableiten zu können, das wird in der Vorlage nicht beantwortet. Ein intaktes Versickerungsgebiet soll im großen Umfang versiegelt werden, ohne sicherzustellen, dass die Hochwassergefahr eventuell verstärkt werden könnte?

Dass allein der Bau der Feuerwache Nord geplant ist, ist mit Sicherheit nur ein vorläufiger Beschluss - ein Türöffner. Denn wenn das Naturschutzgebiet erst einmal angetastet ist, so ist auf Seite 17 der Vorlage zu erlesen, dass noch ganz andere Pläne hinter der Auswahl dieses Geländes stecken: „Aus Sicht der Verwaltung sollte deshalb das Vorgehen hinsichtlich der Werkstätten in diesem Zusammenhang detailliert geprüft werden, um nicht nur für Feuerwehr und TBL, sondern eine Lösung für den Konzern Stadt zu finden. Dabei sollten die Effizienz und die Wirtschaftlichkeit für alle betroffenen Bereiche betrachtet werden.“

Gerade in Zeiten, in denen der Klimanotstand immer offensichtlicher wird, der uns Menschen die Grundlage für das Überleben auf unserem Planeten erschweren und eines Tages wohl unmöglich machen wird, ist es auch auf kommunaler Ebene unsere Pflicht ökologische und ökonomische Entscheidungen gegeneinander abzuwägen, um den kommenden Generationen eine lebens- und lebenswerte Umwelt und die Existenzgrundlage zu sichern. Obwohl wir die Dringlichkeit eines Baus einer Feuerwache Nord unterstützen, kann ich der Vorlage aus den genannten Gründen nicht zustimmen